

Zweiter Tätigkeitsbericht der Investitionskontrolle

für den Zeitraum 25.07.2021 bis 31.12.2022

Inhalt

Vorwort	4
1 Einleitung	5
2 Internationale FDI-Entwicklung	6
3 Nationale FDI-Entwicklung	8
3.1 Passive FDI-Bestände	9
Nach Herkunftsländern	9
Nach Branchen	12
3.2 Passive FDI-Transaktionen	14
Nach Herkunftsländern	14
Nach Branchen	15
4 Beitrag der OeNB: Aktuell verfügbare Daten zu Direktinvestitionen und Analyse der Bedeutung russischer Direktinvestitionen	17
4.1 Hauptergebnisse und aktuelle Entwicklungen	17
4.2 Russische Direktinvestitionen in Österreich im ersten Halbjahr 2022 zwar auf Höchststand, realwirtschaftliche Bedeutung aber gering	20
4.3 Russland kein wesentliches Ziel für österreichische FDI.....	21
Literatur.....	21
5 Beitrag der ÖBAG	22
6 Beitrag der ABA	24
Vision.....	24
Strategische Ziele.....	25
7 Verfahrensstatistik	27
8 Analyse russischer FDI in Österreich	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: FDI-Flüsse in Mrd. USD	6
Abbildung 2: Indexierte passive FDI-Transaktionen Welt, EU und Österreich	8
Abbildung 3: Karte FDI-Bestand 2022	9
Abbildung 4: Top 5 Herkunftsländer gesamt nach Bestand passive FDI 2022	10
Abbildung 5: Verteilung FDI-Bestand nach Herkunft (EWR+Schweiz ohne UK).....	11
Abbildung 6: Top 5 Herkunftsländer Drittstaaten nach Bestand 2022.....	11
Abbildung 7: Top 20 Empfängerstaaten von FDIs aus Russland.....	12
Abbildung 8: FDI-Bestand in Österreich nach Branchen.....	13
Abbildung 9: FDI-Transaktionen 2008 - 2022	15
Abbildung 10: Reinvestierte Gewinne in % des Einkommens.....	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: FDI-Flüsse nach Herkunftsland 2021 und 2022	14
Tabelle 2: FDI-Flüsse nach Branche 2021 und 2022	16
Tabelle 3: Gesamtzahl der durchgeführten Verfahren gem. § 23 Abs. 2 Z 1 InvKG	27
Tabelle 4: Angaben über die Arten der Entscheidung gem. § 23 Abs. 2 Z 2 InvKG	28
Tabelle 5: Anzahl der Kommentare und Stellungnahmen gem. § 23 Abs. 2 Z 3 - 5 InvKG.....	28

Vorwort



Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher

Das Investitionskontrollgesetz (InvKG), das im Jahr 2020 eingeführt wurde, ist nun bereits seit etwas mehr als drei Jahren in Kraft. Insbesondere im letzten Jahr hat sich Österreich den dynamischen Entwicklungen der globalen Wirtschaft stellen müssen. Die russische Invasion der Ukraine hatte schwerwiegende wirtschaftliche Folgen. Die Preise für Energie und Rohstoffe stiegen erheblich an, und neue Handelsrouten mussten gefunden werden.

Die EU-Verordnung zur Regulierung von Direktinvestitionen (FDI-Screening-Verordnung) spielte eine wesentliche Rolle in diesem Kontext. Dieser Mechanismus zielt darauf ab sicherzustellen, dass die EU ein offener Markt bleibt, aber gleichzeitig ihre Stabilität gewährleistet. Der EU-Kooperationsmechanismus etablierte sich als ein wichtiges Instrument, um den Austausch über Direktinvestitionen aus Drittländern zu ermöglichen. Dieser koordinierte Informationsfluss stellt sicher, dass Investitionen die Sicherheit oder öffentliche Ordnung der EU und der Mitgliedstaaten nicht gefährden.

Die FDI-Screening-Verordnung wird aktuell einer Evaluierung unterzogen, und ein Überarbeitungsvorschlag wird bis Ende 2023 erwartet. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des EU-Konzepts zur Verbesserung der wirtschaftlichen Sicherheit im Hinblick auf die geopolitischen Spannungen von großer Bedeutung.

Der Berichtszeitraum wurde zudem verlängert, sodass der vorliegende Bericht das Rumpfsjahr 2021 und das gesamte Jahr 2022 abdeckt. Dadurch ist hinkünftig eine Berichterstattung auf Kalenderjahresbasis möglich.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Einrichtungen bedanken, die einen Beitrag für diesen Tätigkeitsbericht übermittelt haben. Mein besonderer Dank gilt dem Investitionskontrollkomitee, das nicht nur an der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt hat, sondern darüber hinaus im Rahmen des Vollzugs der investitionskontrollrechtlichen Bestimmungen auf nationaler und europäischer Ebene die Investitionskontrollbehörde unterstützt.

Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher
Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft

1 Einleitung

Nach den enormen Rückgängen bei den ausländischen Direktinvestitionen (FDI - foreign direct investment) im Jahr 2020 im Zuge der SARS-CoV-2-Pandemie setzte 2021 eine starke Erholung der weltweiten FDI-Flüsse ein. Diese Erholung war auch in Österreich deutlich erkennbar. Der russische Überfall auf die Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen (z.B. Sanktionen, hohe Inflation) setzen allerdings der weltweiten Erholung bei FDI-Flüssen im Jahr 2022 zunehmend zu. Aufgrund der Nähe zu Russland wirkt sich dies besonders auf Europa aus. Insbesondere ist Österreich ein bedeutendes Ziel-land für russische Investitionen. Daneben stellt der Austritt des Vereinigten Königreichs (UK) aus der Europäischen Union (EU) Anfang 2020, der sogenannte Brexit, ein weiteres zentrales Thema bei FDI-Flüssen in Europa dar.

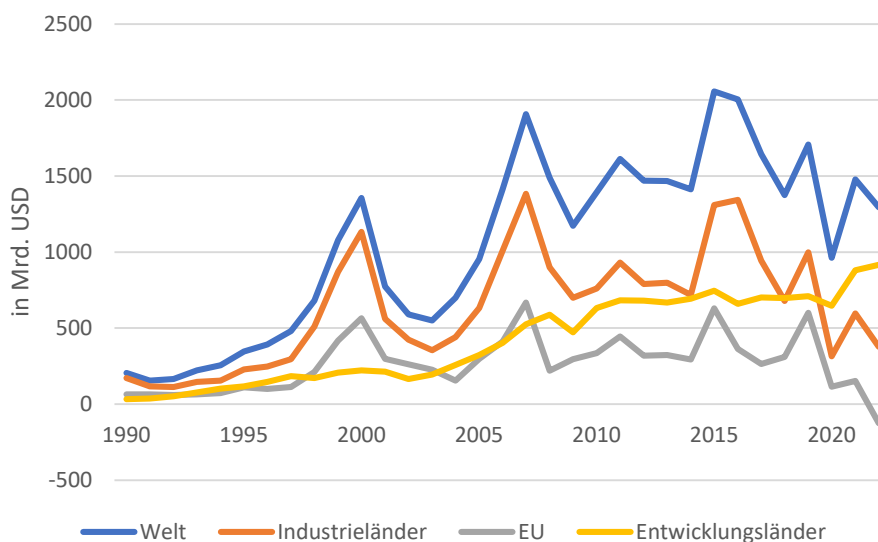
Die Ereignisse (i) SARS-CoV-2-Pandemie, (ii) Ukrainekrieg und (iii) Brexit und deren Entwicklungen werden aufgrund ihrer Aktualität für diesen Tätigkeitsbericht besonders berücksichtigt, wobei der Schwerpunkt auf dem Ukrainekrieg und Russlands Rolle bei FDIs in Österreich liegt. Bei der aktuellen FDI-Entwicklung wird darauf zunächst in Kapitel 2 auf internationaler Ebene sowie in Kapitel 3 auf nationaler Ebene eingegangen. Aufbauend darauf werden Auswirkungen dieser Entwicklungen in Kapitel 7 anhand der nationalen Verfahrensstatistik untersucht.

In den Kapiteln 4 bis 6 finden sich die Beiträge der Österreichischen Nationalbank (OeNB), der Österreichischen Beteiligungs AG (ÖBAG) sowie der Austrian Business Agency (ABA-Invest in Austria), die gem. § 23 Abs 4 InvKG bei der Erstellung des Tätigkeitsberichts zu befassen sind.

2 Internationale FDI-Entwicklung

Nach massiven Rückgängen im Zuge der SARS-CoV-2-Pandemie im Jahr 2020 setzte im Jahr 2021 eine starke Erholung bei den weltweiten FDI-Flüssen ein, die allerdings nicht von langer Dauer war. 2022 gab es bereits größtenteils wieder Rückgänge. Das geht aus den Daten des diesjährigen World Investment Report (WIR) der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD)¹ hervor. Die weltweiten FDI-Flüsse verringerten sich demnach von 2019 zu 2020 um ca. 750 Mrd. US-Dollar (USD), was einem Rückgang von ca. 44% entspricht. Im Jahr 2021 kam es mit einem Zuwachs von 54% zu einer deutlichen Erholung, die Investitionen überstiegen dennoch nicht das Niveau vor der Pandemie im Jahr 2019. Diese Erholung war insgesamt vor allem vom starken Wachstum der FDI-Flüsse in Industrieländer (+89%) aber auch von verstärkten FDI-Flüssen (auch FDI-Transaktionen) in Entwicklungsländer (+36%) getrieben. 2022 gingen die weltweiten FDI-Flüsse erneut leicht zurück, und zwar um rund 180 Mrd. USD bzw. um 12%. Während die Industriestaaten einen Rückgang von 37% verzeichneten, hatten die Entwicklungsländer ein kleines Plus von 4%. In der EU kam es 2022 im Saldo sogar zu Desinvestitionen in Höhe von 125 Mrd. USD. Es ist der erste Negativwert für die EU seit 1990, dem Beginn der World Investment Reports Daten (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: FDI-Flüsse in Mrd. USD



(Eigene Darstellung; Quelle: UNCTAD, WIR 2023)

¹ UNCTAD (2023): World Investment Report 2023: Investing in sustainable energy for all. United Nations Publications: New York.

Das Wachstum der weltweiten FDI-Flüsse im Jahr 2021 basierte im Wesentlichen auf einer enormen Zunahme bei Fusionen und Übernahmen sowie auf internationalen Projektfinanzierungen als Ergebnis lockerer Finanzierungsbedingungen und großen staatlichen Investitionen.

Die Rückgänge im Jahr 2022 waren allen voran eine direkte und indirekte Auswirkung des Ukrainekriegs. Steigende Preise für Lebensmittel und Energie, Rezessionsgefahren sowie zunehmende Unsicherheiten als Folge des Krieges wirkten sich negativ auf FDI-Pläne von Investoren aus. Zudem beschränkten Sanktionen FDI-Flüsse von und nach Russland.² In der EU wurden diese Faktoren durch Schwankungen in den Leitwirtschaften sowie durch einen umfangreichen Kapitalabzug durch ein in Luxemburg tätiges multinationales Telekommunikationsunternehmen verstärkt.

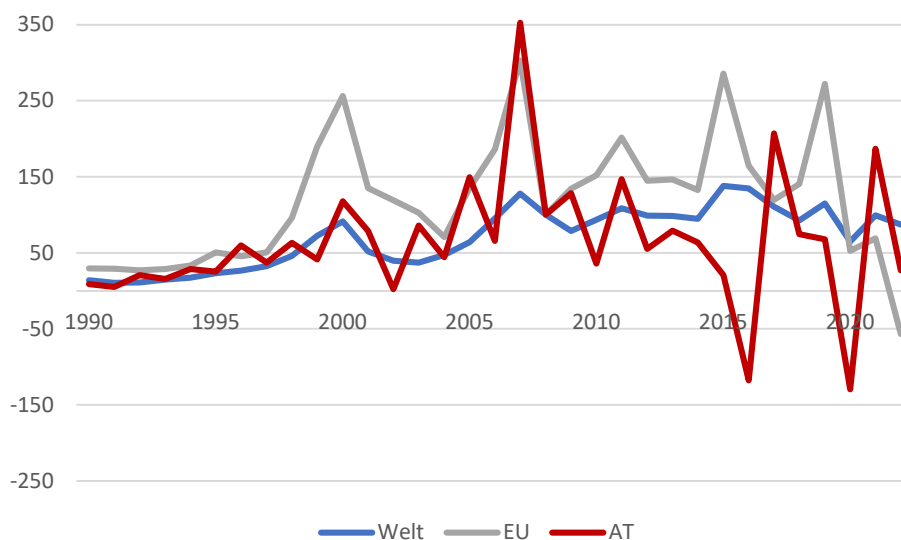
UNCTAD geht davon aus, dass sich der Abwärtstrend 2023 fortsetzen wird. Immerhin bestünden die oben genannten Probleme weiter, wenn auch in geringerem Ausmaß. Neben dem Andauern des Krieges in der Ukraine kommen weitere Unsicherheiten wie jüngste Turbulenzen im Finanzsektor oder hohe Schuldenquoten hinzu.

² UNCTAD (2023): WIR.

3 Nationale FDI-Entwicklung

Österreich verzeichnete 2021 bei den FDI-Transaktionen nach Desinvestitionen im Vorjahr ein starkes Wachstum, 2022 aber wieder Rückgänge. Anders als die EU war Österreich im Jahr 2022 noch im positiven Bereich. Das geht aus der für 2008 indexierten Abbildung 2 hervor. Die FDI-Flüsse nach Österreich erreichten 2021 wieder das Niveau vor der Pandemie, 2022 lag man allerdings wieder darunter. Aufgrund der Zuwächse bei den FDI-Transaktionen stieg auch der FDI-Bestand in Österreich von 167,7 Mrd. Euro im Jahr 2020 auf 188,0 Mrd. Euro im Jahr 2021 und 191,2 Mrd. Euro im Jahr 2022.

Abbildung 2: Indexierte passive FDI-Transaktionen Welt, EU und Österreich



(Eigene Darstellung mit 2008=100; Quelle: UNCTAD, WIR 2023)

In Österreich werden Investitionen aus vielen verschiedenen Herkunftsländern in vielen verschiedenen Branchen getätigt. Die wichtigste Datenquelle für FDIs in Österreich sind die Statistiken der Österreichischen Nationalbank (OeNB).³ Die OeNB veröffentlicht jährliche Zahlen zu FDIs in Österreich. Der Zeitraum für die dort ausgewiesenen FDI-Kennzahlen ist ein Kalenderjahr, weshalb diese Zahlen nicht mit dem Berichtszeitraum des vorliegenden Berichts übereinstimmen. Die FDI-Kennzahlen der OeNB basieren auf der Zahlungsbilanzstatistik, wobei die Meldeschwelle für FDIs bei einem Nominalkapitalanteil von 500.000 Euro und bei einem Anteil von mindestens 10% am stimmberechtigten Kapital liegen.

Die FDI-Kennzahlen der OeNB werden zunächst nach zwei Dimensionen unterschieden: die Richtung der Investition (aktiv oder passiv) und die Messgröße (Bestand oder Transaktion). Hinsichtlich der Richtung bezeichnet „aktiv“ österreichische Investitionen im Ausland und „passiv“ ausländische Investitionen in

³ Der hier verwendete Datenstand ist die Veröffentlichung von Ende März 2023, in der die vorläufigen Daten für das Jahr 2022 erstmals enthalten sind.

Österreich. Relevant für diesen Tätigkeitsbericht sind nur ausländische Investitionen in Österreich, weshalb im Folgenden nur auf *passive Investitionen in Österreich* eingegangen wird.

Bei der Messgröße wird bei FDIs zwischen Beständen und Transaktionen unterschieden. Der FDI-Bestand entspricht dem Wert der getätigten Investitionen zum Jahresende. FDI-Bestände umfassen Eigenkapital und „sonstiges Kapital“ (insb. konzerninterne Kredite). Die FDI-Transaktionen beziehen sich auf die innerhalb eines bestimmten Zeitraums zusätzlich getätigten Investitionen. Sie umfassen Eigenkapital (inkl. reinvestierte Gewinne) und „sonstiges Kapital“. Sowohl bei den Bestands- als auch in den Transaktionszahlen der OeNB sind Liegenschaften und Zweckgesellschaften nicht enthalten.

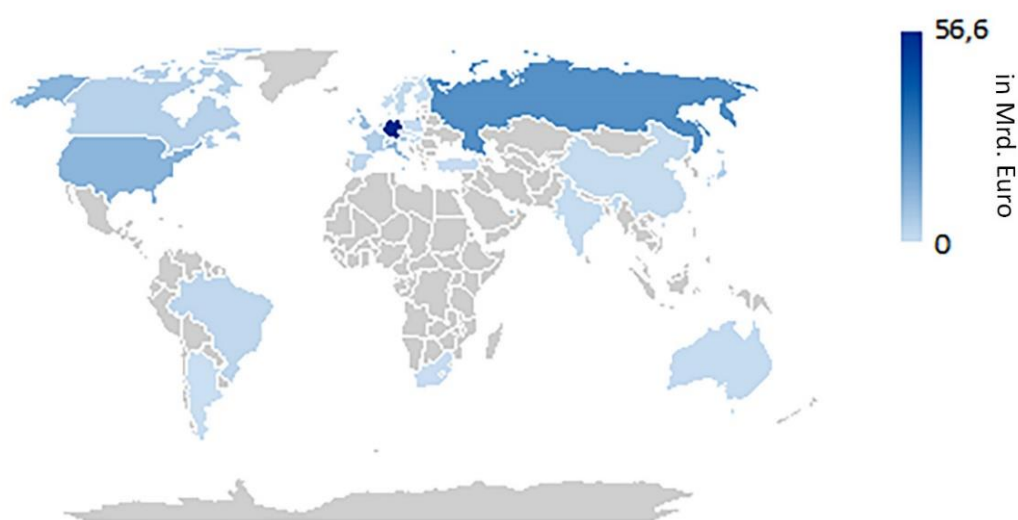
Zusätzlich werden diese FDI-Bestände sowie FDI-Transaktionen aufgeschlüsselt nach Herkunftsland, Branchen gemäß NACE-Klassifizierung und Anzahl der Beschäftigten. Verknüpfungen dieser unterschiedlichen Daten (bspw. nach Herkunftsland und Branche) sind jedoch nicht ausgewiesen. Die veröffentlichten Daten enthalten auch keine Informationen zur Unternehmensgröße oder Art der Übernahme. Mithilfe der OeNB-Daten werden im Folgenden die Herkunftsländer und betroffenen Branchen gesondert nach passiven FDI-Beständen und passiven FDI-Transaktionen detaillierter dargestellt.

3.1 Passive FDI-Bestände

Nach Herkunftsländern

Abbildung 3 visualisiert die FDI-Bestände in Österreich nach Herkunftsländern für das Jahr 2022 anhand einer Karte. Dunkler eingefärbte Länder weisen höhere FDI-Bestände auf. Gemessen am Bestand waren in beiden Jahren die wichtigsten Herkunftsländer von Investoren in absteigender Reihenfolge Deutschland, Russland, die Schweiz, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und Italien.

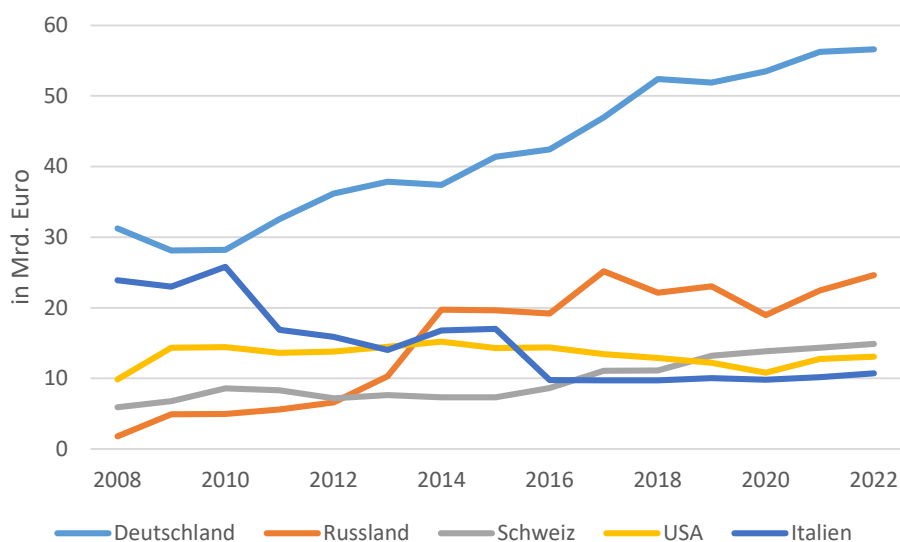
Abbildung 3: Karte FDI-Bestand 2022



(in Mrd. Euro; Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Abbildung 4 zeigt die historische Entwicklung der FDI-Bestände in Österreich von Investoren aus diesen fünf Staaten. Auffallend ist bei dieser historischen Entwicklung zunächst der Anstieg des FDI-Bestandes aus Deutschland seit 2010. Starke Rückgänge verzeichneten hingegen Bestände aus Italien, das 2008 noch Rang 2 belegte. Der Rückgang 2016 ist dabei vor allem auf die Umstrukturierung bei der Bank Austria zurückzuführen. In den Jahren 2013 und 2014 stieg der FDI-Bestand russischer Investoren stark an. Dies fällt in denselben Zeitraum wie Russlands Annexion der Krim, wo zahlreiche westliche Sanktionen gegenüber Russland verhängt wurden. Auch im Jahr 2022 kam es zu Zuwächsen. Nach Deutschland ist Russland seitdem das wertmäßig zweitwichtigste Herkunftsland von FDI-Beständen in Österreich.

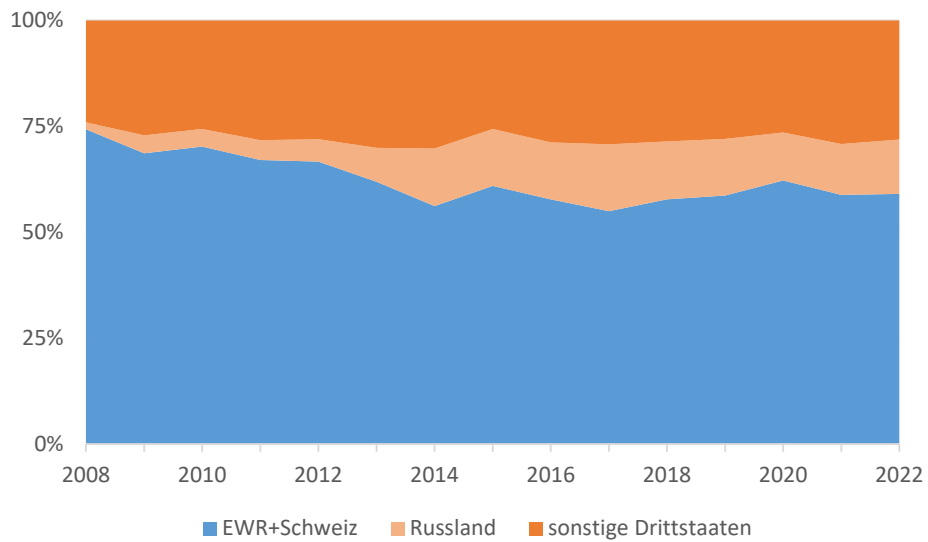
Abbildung 4: Top 5 Herkunftsländer gesamt nach Bestand passive FDI 2022



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Transaktionen, die gemäß den Bestimmungen des Investitionskontrollgesetzes genehmigungspflichtig sind, weisen stets einen Drittstaatsbezug auf. Folglich sind insbesondere FDIs aus Drittstaaten für diesen Tätigkeitsbericht relevant. Drittstaaten sind in diesem Zusammenhang all jene Staaten außerhalb der EU, des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) oder der Schweiz. Abbildung 5 stellt die Verteilung der Anteile an den FDI-Beständen in Österreich aus dem EWR inklusive der Schweiz und aus Drittstaaten für die Jahre 2008 bis 2022 dar. Der Anteil russischer FDI-Bestände ist dabei gesondert ausgewiesen. Der hier dargestellte Zeitraum weist einen deutlichen anteilmäßigen Rückgang der FDI-Bestände aus dem EWR inklusive der Schweiz auf. Zur selben Zeit stieg der Anteil russischer FDI-Bestände stark an, während jener aller anderen Drittstaaten relativ konstant blieb.

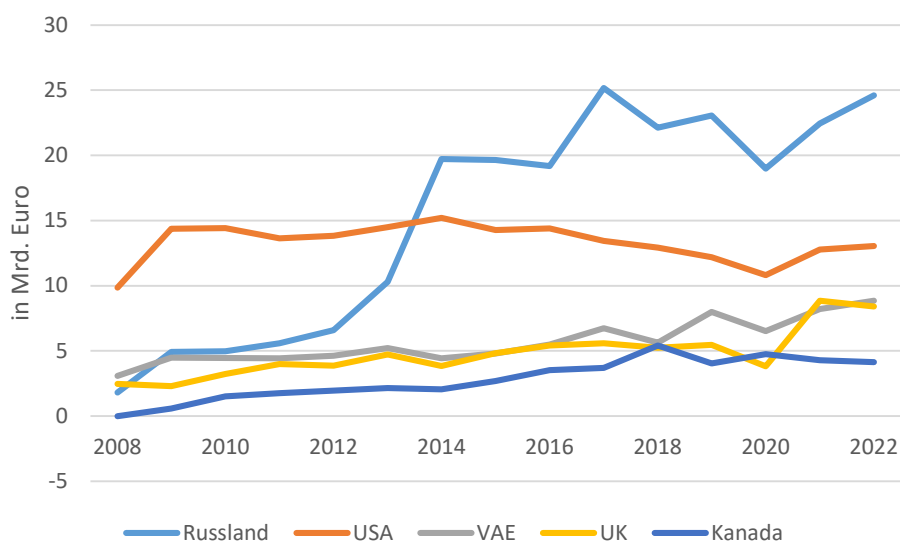
Abbildung 5: Verteilung FDI-Bestand nach Herkunft (EWR+Schweiz ohne UK)



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Aufgrund der starken Steigerungen der FDI-Bestände insbesondere in den Jahren 2013 und 2014 ist Russland gegenwärtig der Drittstaat mit den höchsten FDI-Beständen in Österreich, gefolgt von den USA, den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), dem Vereinigten Königreich (UK) und Kanada (siehe Abbildung 6).

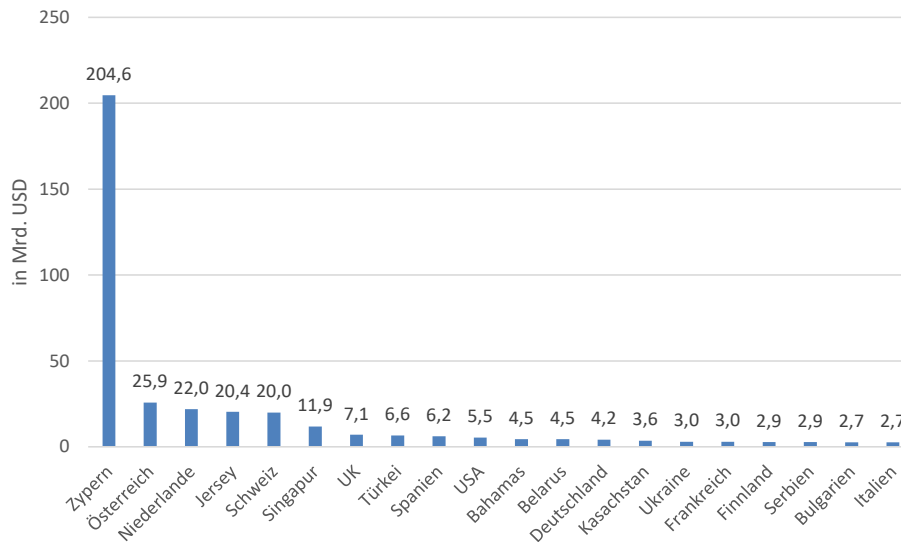
Abbildung 6: Top 5 Herkunftsländer Drittstaaten nach Bestand 2022



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Russland liegt auf Rang 2 der FDI-Herkunftsländer Österreichs, umgekehrt belegt Österreich Rang 2 der FDI-Zielländer Russlands. Laut den öffentlich verfügbaren Daten der Zentralbank der Russischen Föderation liegen mit großem Abstand nach Zypern Österreich, die Niederlande, die Schweiz und Jersey (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Top 20 Empfängerstaaten von FDIs aus Russland



(Eigene Darstellung; Quelle: Zentralbank der Russischen Föderation (2023))⁴

Zusammenfassend zeigt diese Betrachtung der FDI-Bestände in Österreich, dass der Anteil der FDIs aus Drittstaaten in den vergangenen Jahren deutlich zunahm. Dies lässt sich vor allem auf die Investitionen aus Russland seit 2013/14 zurückführen.

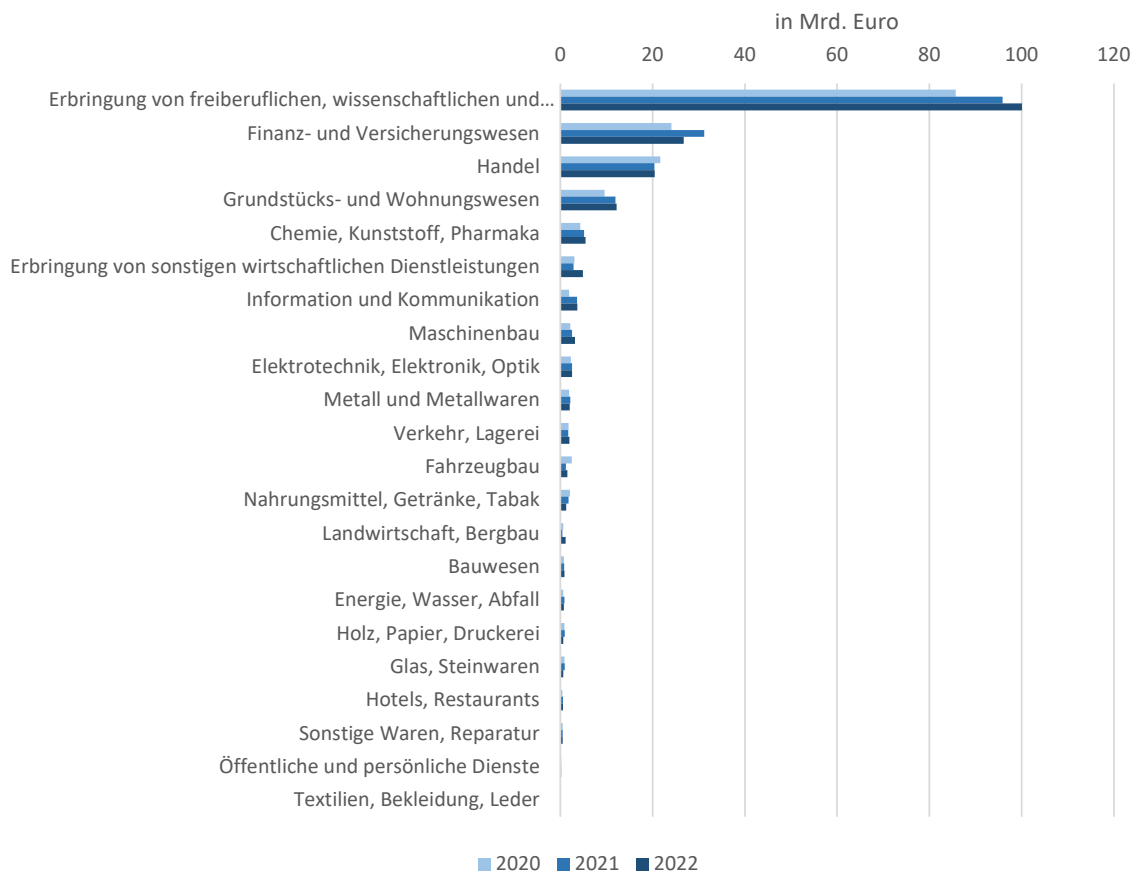
Nach Branchen

Die OeNB veröffentlicht auch FDI-Daten aufgeschlüsselt nach Branchen. Zur Einordnung in Branchen verwendet die OeNB dabei die NACE-Klassifikation. Eine Verknüpfung mit anderen Daten, wie FDIs nach Herkunftsländern, ist mithilfe dieser Daten allerdings nicht möglich, weshalb nicht gesondert auf die Verteilung der FDIs nach Branchen bei Drittstaaten eingegangen werden kann.

In Abbildung 8 sind die FDI-Bestände nach Branchen für die Jahre 2020, 2021 und 2022 dargestellt. Der Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ ist dabei 2022 mit 100,1 Mrd. Euro abgeschlagen an erster Stelle, was 52,3% der gesamten FDI-Bestände in Österreich entspricht. Dahinter folgen die Bereiche „Finanz- und Versicherungswesen“, „Handel“, „Grundstücks- und Vermögenswesen“ und „Chemie, Kunststoff, Pharmaka“.

⁴ Bank of Russia (2023). Positions by Instrument and Partner Country. Anmerkung: Grundlage sind die Bestände mit Stand 31.12.2021; neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar. Die Zentralbank der Russischen Föderation weist für einige Empfängerstaaten russischer FDIs keine Werte aus (z.B. Dänemark oder Mexiko) und vermerkt diese als „vertraulich“.

Abbildung 8: FDI-Bestand in Österreich nach Branchen



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Der zeitliche Verlauf von 2020 bis 2022 zeigt, dass die FDI-Bestände in vielen Bereichen (12 von 22) von 2019 zu 2020, dem Beginn der SARS-CoV-2-Pandemie, einen deutlichen Rückgang verzeichneten.

Für das Jahr 2021 weisen die meisten Bereiche eine deutliche Erholung aus. Die FDI-Bestände lagen in 15 der 22 ausgewiesenen Bereichen im Jahr 2021 sogar über dem Niveau von 2019. Zu nennen sind hier u.a. die Bereiche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, „Finanz- und Versicherungswesen“, „Grundstücks- und Vermögenswesen“ und „Chemie, Kunststoff, Pharmaka“. Ausnahmen bilden hier u.a. die Bereiche „Handel“, „Verkehr, Lagerei“ und „Fahrzeugbau“, welche auch 2021 Rückgänge bei den FDI-Beständen aufwiesen.

Im Jahr 2022 gab es erneut in einigen Branchen Rückgänge zu verzeichnen, u.a. in den Bereichen „Energie, Wasser, Abfall“ und „Finanz- und Versicherungswesen“. Bei „Fahrzeugbau“, „Handel“ und „Verkehr, Lagerei“ kam es zwar zu Erholungen, aber man lag immer noch unter dem Niveau von 2019. Im Bereich „Landwirtschaft, Bergbau“ kam es von 2021 auf 2022 fast zu einer Verdreifachung des FDI-Bestandes. Dieser Anstieg dürfte einerseits an den starken Rückgängen in den beiden Vorjahren liegen, andererseits auch am Krieg in der Ukraine und den ausgelösten Engpässen (insb. bei Weizen).

Diese Betrachtung der FDI-Bestände nach Branchen zeigt, dass 2021 zwar grundsätzlich eine Erholung nach den Einbrüchen während der SARS-CoV-2-Pandemie einsetzte, die sich im Allgemeinen im Jahr 2022 fortsetzte, es aber kriegsbedingt in einigen Bereichen wieder Rückgänge gab.

3.2 Passive FDI-Transaktionen

Nach Herkunftsländern

Die FDI-Transaktionen nach Österreich wuchsen 2021 in Summe nach einem massiven Rückgang im Jahr 2020 stark an, gingen aber 2022 wieder zurück. Österreich liegt damit im weltweiten Trend.

Tabelle 1 listet die wichtigsten fünf Herkunftsländer mit den größten positiven sowie negativen FDI-Flüssen in Österreich für die Jahre 2021 und 2022 auf. Insgesamt verzeichnete Österreich im Jahr 2021 FDI-Zuwächse in der Höhe von 11,4 Mrd. Euro. Davon kamen mit etwas über 3 Mrd. Euro die meisten FDI-Transaktionen in Österreich aus Russland. An zweiter Stelle liegt Deutschland, gefolgt von den USA, Luxemburg und den Niederlanden. Unter den größten negativen FDI-Flüssen befinden sich vor allem Drittstaaten. Die größten Desinvestitionen kamen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE; -0,51 Mrd.), gefolgt von Hong Kong (-0,53 Mrd.) sowie Kanada und Brasilien (jeweils -0,50 Mrd.).

Im Jahr 2022 verzeichnete Österreich FDI-Transaktionen in Höhe von 1,8 Mrd. Euro. Russland lag erneut auf Platz 1 der größten Zuwächse (2,72 Mrd.), gefolgt von Luxemburg (2,69 Mrd.). Weit abgeschlagen folgten Italien, die Schweiz und die Niederlande. Brasilien verzeichnete mit Abstand die höchsten Desinvestitionen (2,68 Mrd.), dahinter folgten Spanien, VAE, Hong Kong und die USA.

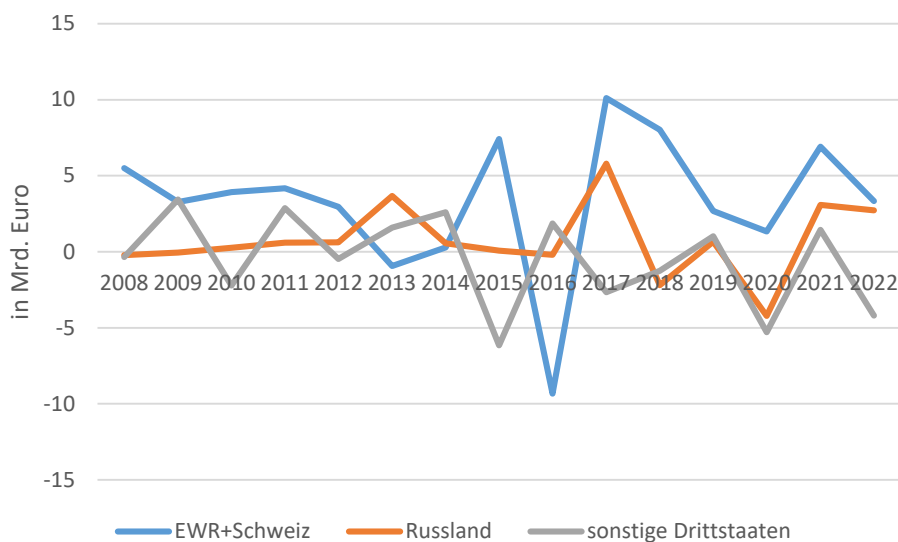
Tabelle 1: FDI-Flüsse nach Herkunftsland 2021 und 2022

Rang	Top 5 Zuwächse				Top 5 Rückgänge			
		2021		2022		2021		2022
1	Russland	3,07	Russland	2,72	VAE	-0,54	Brasilien	-2,68
2	Deutschland	2,63	Luxemburg	2,69	Hong Kong	-0,53	Spanien	-0,75
3	USA	2,06	Italien	0,37	Kanada	-0,50	VAE	-0,61
4	Luxemburg	1,13	Schweiz	0,36	Brasilien	-0,50	Hong Kong	-0,59
5	Niederlande	0,73	Niederlande	0,24	Finnland	-0,05	USA	-0,50

(in Mrd. Euro; Quelle: OeNB)

Abbildung 9 stellt den zeitlichen Verlauf von 2008 bis 2022 der FDI-Transaktionen aus dem EWR inklusive der Schweiz (ohne UK), Russland sowie allen anderen Drittstaaten dar. Alle drei weisen zwar kaum Korrelationen in diesem Zeitraum auf, verzeichneten jedoch 2021 alle eine starke Erholung nach den massiven Rückgängen im Pandemiejahr 2020. Im Jahr 2022 waren bei allen Herkunftsländern Rückgänge zu verzeichnen, während die russischen am geringsten zurückgingen, rutschten die anderen Drittstaaten sogar in den negativen Bereich. Die Rückgänge der FDI-Transaktionen aus dem EWR inklusive der Schweiz im Jahr 2016 begründen sich insbesondere durch die Umstrukturierungen bei der Bank Austria.

Abbildung 9: FDI-Transaktionen 2008 - 2022



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Nach Branchen

Tabelle 2 listet die wichtigsten fünf Branchen mit den größten positiven sowie negativen FDI-Flüssen in Österreich für die Jahre 2021 und 2022 auf. Die hier aufgezeigten FDI-Flüsse sind wenig überraschend in Einklang mit den zeitlichen Veränderungen bei den FDI-Beständen. Die Bereiche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und techn. DL“ und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ wiesen in beiden Jahren die größten absoluten Zuwächse aus. Das „Finanz- und Versicherungswesen“ hingegen belegte 2021 Rang 3 bei den Zugewinnen, 2022 vermeldete es dann den stärksten Rückgang aller Branchen.

Tabelle 2: FDI-Flüsse nach Branche 2021 und 2022

Rang	Top 5 Zuwächse				Top 5 Rückgänge			
	2021		2022		2021		2022	
1	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und techn. DL	7,05	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und techn. DL	2,76	Fahrzeugbau	-2,13	Finanz- und Versicherungswesen	-2,04
2	Grundstücks- und Wohnungswesen	2,65	Grundstücks- und Wohnungswesen	0,86	Handel	-1,01	Handel	-1,16
3	Finanz- und Versicherungswesen	1,95	Maschinenbau	0,61	Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	-0,36	Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	-0,58
4	Information und Kommunikation	1,56	Landwirtschaft, Bergbau	0,42	Landwirtschaft, Bergbau	-0,20	Holz, Papier, Druckerei	-0,11
5	Chemie, Kunststoff, Pharmaka	0,81	Chemie, Kunststoff, Pharmaka	0,36	Holz, Papier, Druckerei	-0,13	Elektrotechnik, Elektronik, Optik	-0,10

(in Mrd. Euro; Quelle: OeNB)

4 Beitrag der OeNB: Aktuell verfügbare Daten zu Direktinvestitionen und Analyse der Bedeutung russischer Direktinvestitionen

Bei der Erstellung des Tätigkeitsberichts sind gem. § 23 Abs 4 InvKG Einrichtungen zu befragen, die über umfassende Erfahrungen im Bereich ausländischer Direktinvestitionen in Österreich verfügen, insbesondere die Österreichische Nationalbank (OeNB), die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG) und die Austrian Business Agency (ABA-Invest in Austria).

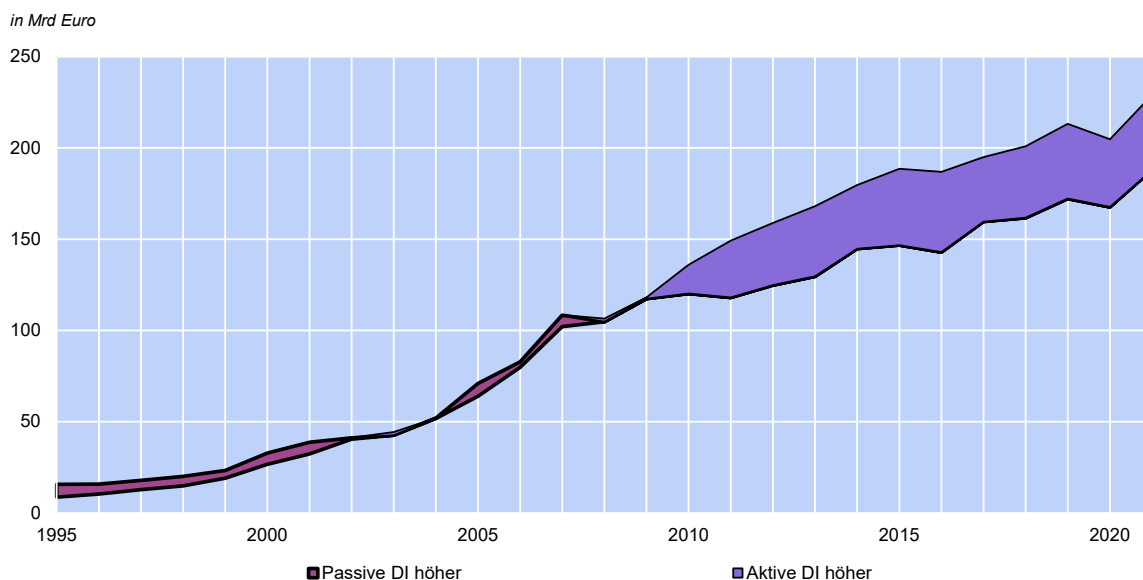
Im Folgenden der Beitrag der OeNB:⁵

4.1 Hauptergebnisse und aktuelle Entwicklungen

Die Resultate der Jahresbefragung für das erste COVID-19-Pandemiejahr zeigten für die österreichischen Direktinvestitionen (DI) eine starke Reduktion, sowohl bei Beständen aktiver als auch passiver Direktinvestitionen. Zum 31. Dezember 2020 betrugen die Bestände österreichischer Direktinvestitionen im Ausland (aktive Direktinvestitionen) 204,7 Mrd. EUR. Bei den ausländischen Direktinvestitionen in Österreich (passive Direktinvestitionen) lagen die Bestände bei 167,7 Mrd. EUR (Grafik 1). Im Vergleich zum Jahr 2019 bedeutete dies einen Rückgang von 8% bei aktiven Direktinvestitionen und 5% bei passiven Direktinvestitionen. Für das Jahr 2021 liegen lediglich vorläufige Daten auf Basis von Bestandsfortschreibungen, Transaktionsmeldungen, Berechnungen von Preis- und Wechselkurseffekten sowie Gewinnschätzungen vor. Diese vorläufigen Ergebnisse zeigen einen starken Anstieg der Bestände für das Jahr 2021 – sowohl bei aktiven (229 Mrd. EUR) als auch passiven (188 Mrd. EUR) Direktinvestitionen werden voraussichtlich neue Höchststände erreicht werden.

⁵ verfasst von: Kujtim Avdiu, Thomas Cernohous, Stephanie Ijeh, Josef Schreiner und Klaus Vondra.

Aktive und passive Direktinvestitionsbestände Österreichs im Vergleich



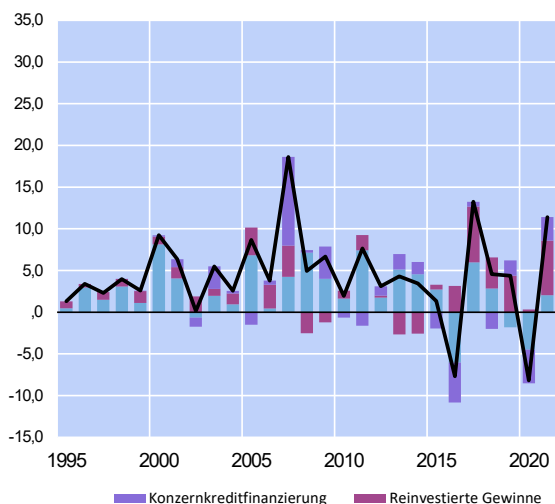
Quelle: OeNB.
Anmerkung: Daten für 2021 vorläufig.

Somit überstiegen die vorläufigen Bestände im Jahr 2021 sogar das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019. Betrachtet man das Jahr 2020 als Ausreißer, so reihen sich die Ergebnisse des Jahres 2021 durchaus in den Wachstumspfad der letzten Jahre ein. Der rasante Anstieg im Jahr 2021 gegenüber 2020 kann zumindest teilweise damit erklärt werden, dass Investitionen, die im ersten Pandemiejahr nicht getätigt bzw. aufgeschoben wurden, 2021 durchgeführt wurden und sich die wirtschaftliche Lage nach dem starken Einbruch 2020 wieder verbesserte. Für 2020 führte – neben den Auswirkungen der COVID-19-Krise – eine starke Entwicklung des Euro zu negativen Bestandsveränderungen bei aktiven Direktinvestitionen. Ferner trugen einige Umstrukturierungen bei multinationalen Konzernen dazu bei, dass die Bestände der aktiven Direktinvestitionen zurückgingen.

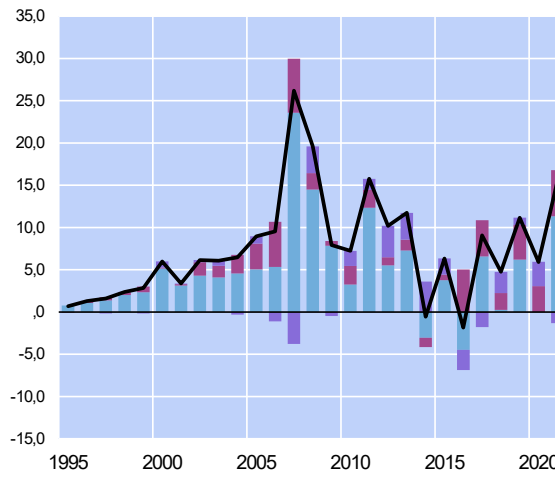
In Grafik 2 sind die Auswirkungen des ersten Pandemiejahres anhand der Transaktionskomponenten aufgeschlüsselt: Die Transaktionen passiver Direktinvestitionen sind das erste Mal seit 2016 negativ. Nachdem die reinvestierten Gewinne für 2020 nur gering ausfielen (+0,3 Mrd. EUR) und Eigenkapitaltransaktionen (–4,5 Mrd. EUR) sowie Konzernkreditfinanzierungen (–4,0 Mrd. EUR) negativ waren, war der Transaktionssaldo mit –8,2 Mrd. EUR so stark negativ wie noch nie. Der bereits im Jahr 2019 negative Saldo der Eigenkapitaltransaktionen (–1,8 Mrd. EUR) verringerte sich 2020 weiter auf –4,5 Mrd. EUR. In den Zahlen für 2020 ist der OMV-Borealis-Deal sowie der DMS-Erber-Gruppe-Deal enthalten. Durch die Anteilserhöhung der OMV AG an der Borealis AG verringerten sich die Bestände der passiven Direktinvestitionen, während sich die Bestände in den Niederlanden durch den DMS-Erber-Gruppe-Deal erhöhten. Eine rege Erholung fand im Jahr 2021 statt. Die vorläufigen Daten zeigen den höchsten Transaktionssaldo der letzten vier Jahre (+11,4 Mrd. EUR). Besonders treibend für den hohen Transaktionssaldo des Jahres 2021 sind die guten Gewinnaussichten nach den Einbrüchen des Jahres 2020.

Transaktionen nach Komponenten

Komponenten passiver Direktinvestitionen
Transaktionen
in Mrd Euro



Komponenten aktiver Direktinvestitionen
Transaktionen
in Mrd Euro



Quelle: OeNB. — Eigenkapitaltransaktionen — Transaktionen insgesamt
Anmerkung: Daten für 2021 vorläufig.

Bei den Komponenten aktiver Direktinvestitionen blieb der Saldo im Jahr 2020 trotz COVID-19-Krise im positiven Bereich (+5,9 Mrd. EUR), die reinen Eigenkapitaltransaktionen gingen aber gegen null. Die reinvestierten Gewinne betragen +3,1 Mrd. EUR und die Konzernkreditfinanzierung betrug +2,9 Mrd. EUR. Für das Jahr 2021 war ein sehr starker Anstieg bei Eigenkapitaltransaktionen (+11,3 Mrd. EUR) zu verzeichnen, und auch die reinvestierten Gewinne stiegen an (+5,5 Mrd. EUR). Lediglich die Konzernkreditfinanzierungen waren rückläufig (-1,3 Mrd. EUR).

Eine erste Einschätzung für das Jahr 2022 ist von starken, oft gegenläufigen Faktoren bestimmt. Zu Beginn des Jahres prägten eine starke Investitionstätigkeit aufgrund der guten Konjunkturlage, hohe (reinvestierte) Gewinne vom Vorjahr und das eine oder andere bisher aufgeschobenen Investitionsprojekt aus der Pandemiezeit das Bild. Mit der Invasion Russlands in die Ukraine und den damit verbundenen geopolitischen Spannungen, sowie der darauffolgenden Energiekrise, fand diese positive Dynamik ein abruptes Ende. Verteuerte Rohstoffe belasten vor allem Industrieunternehmen, zudem erschwerte sich die Planung von Investitionsprojekten in geopolitisch und wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Die Zinserhöhungen als Folge der Inflation erschweren fremdfinanzierte Projekte zusätzlich. Negative Preiseffekte werden aufgrund der seit Jahresbeginn gesunkenen Unternehmensbewertungen an den Börsen erwartet, andererseits entwickelte sich der Euro schwach, was wiederum positive Wechselkurseffekte bei aktiven Direktinvestitionen zur Folge hat.

4.2 Russische Direktinvestitionen in Österreich im ersten Halbjahr 2022 zwar auf Höchststand, realwirtschaftliche Bedeutung aber gering

Im Folgenden werden die FDI-Ströme zwischen Österreich und Russland bis inklusive Sommer 2022 näher beleuchtet. Damit können erste Tendenzen der Auswirkungen des Angriffs Russlands auf die Ukraine vom Februar 2022 gezeigt werden. Die vorliegenden Daten zeigen, dass die passiven FDI (russische Direktinvestitionen in Österreich) seit Jahresbeginn auf 25,5 Mrd. EUR (um 14%) angestiegen sind. Umgekehrt sind die aktiven FDI (österreichische Direktinvestitionen in Russland) im ersten Halbjahr um 27% auf 4,6 Mrd. EUR weiter zurückgegangen. Rund 5% der in Russland tätigen österreichischen Firmen haben sich aus dem Markt zurückgezogen.

Der gesamte Bestand passiver Direktinvestitionen in Österreich summierte sich per 30. Juni 2022 auf 189,6 Mrd. EUR. Davon entfielen EUR 25,5 Mrd. EUR oder 13,5% auf Russland. Russland ist damit auf den ersten Blick weiterhin der zweitwichtigste Direktinvestor in Österreich – nach Deutschland (per 30.6.2022: 56 Mrd. EUR) und noch vor der Schweiz (14,5 Mrd. EUR), den USA (12 Mrd. EUR) oder Italien (10,2 Mrd. EUR).

In Österreich vertreten sind besonders Unternehmen (Die Presse, 2022) aus dem Energiebereich wie Gazprom, Gazpromneft und Lukoil, aber auch Firmen aus der Industrie (Metafrax), dem Tourismusbereich und dem Bankensektor (Sberbank Europe⁶).

Das russische Kapital ist in einigen wenigen Großunternehmen mit wenigen Beschäftigten und einer geringen Profitabilität gebunden. Diese strukturellen Spezifika dürften wesentlich mit dem speziellen wirtschaftlichen Zweck russischer Direktinvestitionsunternehmen in Österreich zusammenhängen. Sie weisen einen hohen Anteil an Durchlauf- oder Durchflusskapital auf. Darunter versteht man aktive Direktinvestitionen, die von Tochterunternehmen ausländischer Investoren in Österreich getätigt werden. Das Kapital, das in Form passiver Direktinvestition nach Österreich fließt, verlässt das Land also in unmittelbarer zeitlicher Nähe wieder in Form einer aktiven Direktinvestition. Das Durchlaufkapital russischer Direktinvestitionen in Österreich betrug im Jahr 2020 EUR 11,9 Mrd. EUR und machte somit 62,7% des aus Russland investierten Gesamtkapitals in Österreich aus. In früheren Jahren – insbesondere zwischen 2014 und 2018 – war dieser Anteil mit durchschnittlich 89,7% noch deutlich höher und somit insgesamt deutlich über dem Durchschnittswert über alle passiven Direktinvestitionen in Österreich (2020: 40,4%).

Im Falle von russischen Direktinvestition dürfte vor allem die Steuerung internationaler Aktivitäten von Österreich aus der bestimmende Grund sein. So hat etwa der russische Mineralölkonzern Lukoil seine Zentrale für internationale Geschäfte in Wien und die Europa-Zentrale der russischen Sberbank befand sich ebenso bis vor kurzem in der österreichischen Hauptstadt.

⁶ Konzession von Sberbank Europe wurde per 15.12.2022 zurückgelegt.

4.3 Russland kein wesentliches Ziel für österreichische FDI

Der Bestand aktiver Direktinvestitionen aus Österreich in Russland summierte sich per 30. Juni 2022 auf 4,6 Mrd. EUR oder 1,9% des Gesamtbestandes (238 Mrd. EUR). Somit setzte sich der rückläufige Trend der letzten Jahre fort – Russland ist für österreichische Direktinvestitionen kein wesentliches Zielland mehr. Im Zeitraum 2008–2013 gingen noch rund 5 % der direkten FDI nach Russland. Im Jahr 2012 waren es 8,6 Mrd. EUR (5,4%). Seit 2014 – dem Jahr der Annexion der Krim – nahmen die absoluten Beträge und auch die Anteile kontinuierlich ab. Im ersten Halbjahr 2022 beschleunigte sich der Rückgang nochmals. Der für Mitte 2022 berichtete Wert ist der niedrigste seit 2007. Es wird erwartet, dass sich die verhängten Sanktionen, das erhöhte Risiko einer Geschäftstätigkeit in Russland und die zumindest mittelfristige anhaltende Wirtschaftsschwäche weiter reduzierend auf das Engagement österreichischer Unternehmen in Russland auswirken. Vorläufigen Daten zufolge ist ein Minus von 1,7 Mrd. EUR im ersten Halbjahr 2022 gegenüber 2021 zu sehen. Bereits mehr als 1.000 internationale Unternehmen haben ihre Tätigkeit in Russland eingestellt.

Per 30. Juni 2022 entfielen von 2.993 Tochterunternehmen österreichischer Direktinvestoren im Ausland 196 auf Russland. Das ergibt einen Anteil von 2,4% und liegt somit etwas über dem Kapitalanteil von Russland. In einer längerfristigen Betrachtung zeigt sich, dass die Anzahl österreichischer Tochterunternehmen in Russland mit 231 im Jahr 2011 ihren Höchststand erreichte und danach moderat zurückging. Der Durchschnitt in den fünf Jahren zwischen 2017 und 2021 lag bei 207. Im ersten Halbjahr 2022 zogen sich 12 Unternehmen (nunmehr 196 Tochterunternehmen) und somit rund 5% der österreichischen Unternehmen, die in Russland tätig waren, zurück.

Bezüglich des Durchlaufkapitals verhält sich Russland relativ unauffällig. Das Durchlaufkapital über Österreich nach Russland betrug im Jahr 2020 5,8 Mrd. EUR und machte damit 34% des Gesamtkapitals der österreichischen Direktinvestitionen in Russland aus. Der Durchschnitt über alle österreichischen aktiven Direktinvestitionen lag bei 31,2%. Der Anteil für Russland erreicht 2015 mit 54,1% einen Höchststand und war seitdem – wie auch im gesamtösterreichischen Trend – rückläufig.

Literatur

Avdiu, K., J. Wörz und M. Wuggenig. 2021. Vom First-Mover zum Laggard? Entwicklung der Direktinvestitionen zwischen Österreich und CESEE 2007–2020. In: Direktinvestitionen 2019. OeNB. 29–50.

BOFIT. 2022. BOFIT Forecast for Russia 2022–2024, BOFIT Russia Team, 10. Oktober 2022.

Borga, M. und C. Caliendo. 2018. Eliminating the Pass-Through: Towards FDI Statistics that Better Capture the Financial and Economic Linkages between Countries. NBER Working Paper Series, Working Paper 25029.

Die Presse. 2022. Russisches Geld in Österreich | DiePresse.com

5 Beitrag der ÖBAG

Bei der Erstellung des Tätigkeitsberichts sind gem. § 23 Abs 4 InvKG Einrichtungen zu befassen, die über umfassende Erfahrungen im Bereich ausländischer Direktinvestitionen in Österreich verfügen, insbesondere die Österreichische Nationalbank (OeNB), die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG) und die Austrian Business Agency (ABA-Invest in Austria).

Im Folgenden der Beitrag der ÖBAG:

Die Volkswirtschaften Europas stehen vor großen Herausforderungen. Wohl den größten seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. Der Angriffskrieg Russlands verstärkte die Probleme, welche spätestens seit Beginn der COVID-19-Krise deutlich sichtbar wurden: die Anfälligkeit bzw. Interdependenzen der weltweiten Lieferketten, die steigenden Energiepreise und die rasende Inflation.

Hinsichtlich der Lieferketten wird die völlige De-Globalisierung vermutlich nicht die Lösung sein, auch wenn es sinnvoll ist, die Produktion aus Ländern wie China wieder näher an die tatsächlichen Absatzmärkte heranzuführen. Ausschließlich Effizienz oder Reduktion der Personalkosten stehen in der Industrie nicht mehr im Vordergrund. Viel eher sind verlässliche Strom- und stabile Datennetze prioritär sowie niedrige Logistikkosten; und dies alles eingebettet im Bereich der Nachhaltigkeit. Strengere Rahmenbedingungen für nachhaltige Lieferketten könnten unterstützend für eine Re-Shoring Offensive wirken. Auch der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Entwicklung innovativer Speichermethoden könnten mittelfristig die aktuell hohen Energiekosten wieder auf ein vertretbares Niveau bringen, was wiederum die Regionalisierung der Lieferketten fördert. Die großen Abhängigkeitsprobleme werden damit allerdings nicht gelöst. Ein bestimmender Faktor im Rahmen der modernen Produktion ist die hohe Skalierbarkeit, die allerdings meist CAPEX-intensiv ist und folglich einen zeitlichen Vorlauf braucht. Des Weiteren werden in der modernen Produktion unterschiedliche Zwischenprodukte aus unterschiedlichen Regionen zusammengeführt. Manche dieser Produkte sind auch noch von regionalen Gegebenheiten wie natürlichen Vorkommen abhängig. Dies hat zur Folge, dass Re-Shoring zum Teil auch eine Verschiebung der Abhängigkeiten auf vorgelagerte Produkte sein kann.

Das Investitionskontrollgesetz dient als umfassende Rechtsgrundlage, um Übernahmen oder Beteiligungen ausländischer Personen an österreichischen Unternehmen zu untersagen oder an bestimmte Auflagen und/oder Bedingungen zu knüpfen. Zum Beispiel, wenn der Erwerb möglicherweise die Sicherheit oder öffentliche Ordnung — einschließlich der Krisen- und Daseinsvorsorge — gefährdet. Die ÖBAG als Staatsholding mehrerer Infrastrukturunternehmen ist folglich in einer wesentlichen Rolle. Insbesondere in einer krisenbehafteten Zeit, in welcher die Unabhängigkeit eines Landes in eine neue Perspektive gerückt ist. Eine der Hauptaufgaben der ÖBAG in diesem Sinne muss daher sein, mit all ihren Möglichkeiten die von ihr beeinflussbare nötige Infrastruktur stets zu gewährleisten. Diese Aufgabe teilt sich allerdings in einen kurz- und einen langfristigen Aspekt. So kann die Gewährleistung der Gasversorgung in Österreich kurzfristig andere Schwerpunkte haben als die unumgängliche langfristige

Wende in den erneuerbaren Bereich. Aus Sicht der ÖBAG ist hier auch der europäische Green Deal von wesentlicher Bedeutung, da er eng mit dem Schutz kritischer Infrastruktur und dem Erhalt der nationalen und europäischen Innovationsfähigkeit verwoben ist.

Sollte es zu dem Fall kommen, dass eine substantielle Direktinvestition im Bereich der kritischen Infrastruktur im Raum steht, gibt es mit dem Investitionskontrollgesetz eine gesetzlich vorgesehene Überprüfung. Darauf aufbauend kann die ÖBAG im Fall der Fälle eine passende Finanzierungsvariante zur Verfügung stellen und möglicherweise auch eine nationale Lösung als Alternative zum Schutz von Unternehmen in Schlüsselindustrien aufzeigen.

Für einen allfälligen Erwerb von Anteilen an anderen Unternehmen, die für den Wirtschaftsstandort Österreich von besonderer Bedeutung sind, ist laut § 7 Abs (4) ÖBAG-Gesetz ein Beschluss der Bundesregierung erforderlich. Alternativ kann laut § 7 Abs (5) ÖBAG-Gesetz eine Minderheitsbeteiligung u.a. auf Basis einer Empfehlung des ÖBAG-Beteiligungskomitees eingegangen werden. Letztere erfolgt im Rahmen der vom Bundesminister für Finanzen festgesetzten finanziellen Höchstlimits, wobei für das Investment unterschiedliche Eigen- und Fremdkapitalmittel zur Verfügung stehen und anlassbezogen eingesetzt werden können. Bisher kam es in der ÖBAG jedoch zu keinen Investitionen gem. § 7 ÖBAG-Gesetz.

Das Investitionskontrollgesetz leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zum Schutz der kritischen Infrastruktur in Österreich. Die ÖBAG als Kernaktionär mehrerer infrastrukturelevanter Unternehmen, steht hier als Garant dafür die Interessen der Republik gerade in diesen Schlüsselindustrien verantwortungsvoll zu sichern.

Im Zeitraum dieses Tätigkeitsberichts kam es bei den von der ÖBAG verwalteten Beteiligungsunternehmen zu keinen Änderungen in der Kapitalstruktur oder Eigentümerverhältnissen, welche einer Überprüfung im Sinne des Investitionskontrollgesetzes unterzogen wurden.

6 Beitrag der ABA

Bei der Erstellung des Tätigkeitsberichts sind gem. § 23 Abs 4 InvKG Einrichtungen zu befassen, die über umfassende Erfahrungen im Bereich ausländischer Direktinvestitionen in Österreich verfügen, insbesondere die Österreichische Nationalbank (OeNB), die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG) und die Austrian Business Agency (ABA-Invest in Austria).

Im Folgenden der Beitrag der ABA:

Die österreichische Standortagentur Austrian Business Agency hat - als Tochtergesellschaft des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) - die Aufgabe, Österreich als Wirtschafts-, Arbeits- und Filmstandort international zu vermarkten. Mit den drei Geschäftsbereichen INVEST in AUSTRIA, WORK in AUSTRIA und FILM in AUSTRIA berät und unterstützt die ABA kostenlos internationale Unternehmen, Fachkräfte und Filmproduktionen bei allen Fragen rund um den Wirtschafts-, Forschungs- und Arbeitsstandort sowie Österreich als Drehort für internationale Filmproduktionen.

Unter dem Motto „We simply make it easy“ unterstützt die Abteilung INVEST in AUSTRIA z.B. bei

- Daten, Fakten, Trends & Entwicklungen zum Wirtschaftsstandort
- Standortsuche, -auswahl und Betriebsgründung
- Arbeits- und steuerrechtliche Fragen
- Förderungen und Finanzierungsmöglichkeiten
- Formalitäten von A wie Arbeitsgenehmigung bis V wie Visa

Vision

Als die zentrale Standortagentur sind wir der Schlüssel zum Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich. Wir bringen aktiv Technologie, Knowhow und Innovation nach Österreich.

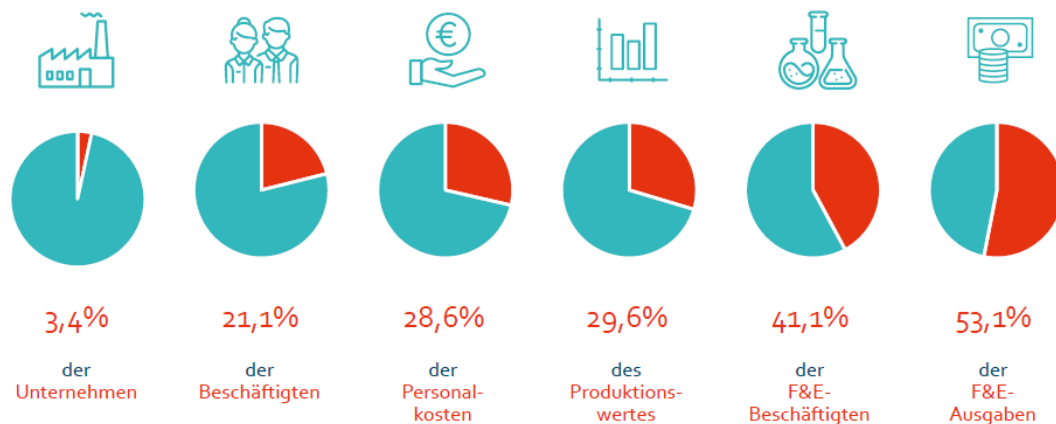
Durch die gezielte Akquise und Beratung von ausländischen Unternehmen, internationalen Fachkräften und Filmproduktionen stärken wir den Standort und schaffen damit einen Mehrwert für Österreich und unsere Kund:innen. Wir sind dabei am Puls der Zeit, haben ständig die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes sowie die Anforderungen unserer Kund:innen im Blick und passen kontinuierlich unsere Services an.

Diese Ziele verfolgen wir mit hoher Professionalität und Kompetenz. Unsere Arbeit ist geprägt von Verantwortungsbewusstsein, Transparenz, Teamgeist, wechselseitigem Vertrauen und Wertschätzung.

Strategische Ziele

1. Imageaufbau und -verbesserung für den Wirtschaftsstandort Österreich im Ausland
2. Aktive Akquisition ausländischer Unternehmen
3. Operative Betreuung und Information ausländischer Unternehmer:innen während des gesamten Ansiedlungsprozesses
4. Nachbetreuung und Servicing angesiedelter Unternehmen für potentielle „Erweiterungsprojekte“ und zur stärkeren Bindung an den Wirtschaftsstandort
5. Über diese Funktionen Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur Österreichs und Förderung des Technologietransfers nach Österreich
6. Bewerbung des Arbeitsstandortes bei ausländischen Fachkräften
7. Unterstützung von heimischen Unternehmen bei der Suche nach Arbeitskräften im Ausland

Bedeutung ausländischer Unternehmen für den Wirtschaftsstandort



Quelle: Statistik Austria 10/2020
(Stand 2018, F&E-Daten Stand 2017)

In Österreich liegt der Anteil Europas am Bestand passiver Direktinvestitionen bei 77%, davon 52% aus der EU-27. Deutschland bleibt mit 30% das Land mit dem höchsten Anteil. (Quelle: OeNB)

Der überwiegende Anteil der von der INVEST in AUSTRIA betreuten Investitionsprojekte sind sogenannte „Greenfield“ Investitionen. Unternehmensakquisitionen bzw. Finanzierungen durch Private Equity-Investitionen oder Venture Capital stellen nur einen kleinen Teil der durch die ABA betreuten Projekte dar (im Durchschnitt der letzten beiden Jahre ca. 3%), jene mit einem Nicht-EU-Herkunftsland sind deutlich geringer. Allerdings haben diese Projekte oft eine hohe Bedeutung für die Investitionssumme.

Unternehmensakquisitionen sind für viele internationale Firmen eine Möglichkeit, einen raschen Markteinstieg zu erreichen. Für österreichische Start-ups sind Finanzierungsrunden mit internationalen Investoren von großer Bedeutung.

Die ABA sieht ihre Aufgabe darin, die ausländischen Investoren bzw. Unternehmen umfassend über den Wirtschaftsstandort zu informieren und zu beraten, um den Standort langfristig abzusichern und Potential für Expansionsprojekte zu schaffen. Auf der anderen Seite wird das österreichische Management bei Argumentationen für den Wirtschaftsstandort Österreich – vor allem im internationalen Vergleich – unterstützt.

Im Jahr 2022 wurde ein konstruktiver Austausch zwischen ABA und der zuständigen Abteilung für das Investitionskontrollgesetz im BMAW zu den Anliegen der von der ABA beratenen Unternehmen etabliert. Für die Unternehmen ist im Zusammenhang mit dem Investitionskontrollgesetz vor allem Rechtssicherheit und dabei insbesondere eine berechenbare Verfahrensdauer relevant.

Die Prozesse zwischen dem BMAW und den betroffenen Unternehmen haben sich aus unserer Sicht „eingespielt“. So erhielt die ABA im Jahr 2022 keine negativen Rückmeldungen. Unter den im Jahr 2022 realisierten 358 Betriebsansiedelungen und Erweiterungen von internationalen Unternehmen waren jedoch nur 4 Akquisitionsprojekte, da der Fokus von INVEST in AUSTRIA nicht auf dieser Art von Projekten liegt.

7 Verfahrensstatistik

Der 2. Tätigkeitsbericht deckt die Verfahrensstatistik für den Zeitraum vom 25.07.2021 (Beginn der zweiten Jahres Geltungsdauer des InvKG) bis zum 31.12.2022 ab. Der Berichtszeitraum wurde somit im Vergleich zu jenem des ersten Tätigkeitsberichts einmalig bis zum Ende des Kalenderjahres verlängert, damit hinkünftig eine Berichterstattung auf Kalenderjahresbasis möglich ist.

Im 2. Berichtszeitraum wurden insgesamt 139 Verfahren zu überprüften Transaktionen abgeschlossen. Nach Verfahrensart entstammte mit 116 Verfahren die überwiegende Mehrzahl davon aus Verfahren auf Anträgen gemäß § 7 InvKG (Genehmigungsanträge), einem Antrag gemäß § 8 Abs. 1 InvKG (Aufforderung durch die Behörde) sowie 22 Anträgen auf Ausstellung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung.

Da der Antragsteller der Aufforderung durch die Behörde gem. § 8 InvKG, einen Genehmigungsantrag binnen drei Arbeitstagen zu stellen, nachgekommen ist, wurde seitens der Behörde kein amtswegiges Verfahren eingeleitet.

Tabelle 3: Gesamtzahl der durchgeführten Verfahren gem. § 23 Abs. 2 Z 1 InvKG

	Anzahl
Verfahren auf Antrag gem. § 7	116
Verfahren über Aufforderung durch die Behörde gem. § 8	1
Verfahren auf Antrag gem. § 9	22
Amtswegige Verfahren gem. § 8 Abs. 2	0
GESAMTZAHL	139

Von 22 auf Antrag auf Ausstellung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung eingeleiteten UB-Verfahren wurde in 3 Fällen eine Genehmigungspflicht festgestellt und wurden diese daher in Genehmigungsverfahren umgeleitet. 3 UB-Anträge wurden zurückgewiesen, 1 wurde seitens des Antragstellers zurückgezogen, und in 15 Fällen wurde eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt.

Die Investitionskontrollbehörde führte im 2. Berichtszeitraum somit 120 Genehmigungsverfahren durch, davon 116 auf Antrag gem. § 7, 1 auf Aufforderung gem. § 8 und 3 nach erfolgter Umleitung von UB- in Genehmigungsverfahren.

81 Verfahren konnten in Phase I durch schlichte Genehmigung abgeschlossen werden, weitere 15 wurden in Phase II, d.h. im vertieften Prüfverfahren, ohne Erteilung von Auflagen beendet. In 9 Fällen wurden Auflagen erteilt. 12 Anträge mussten (aus formalen Gründen) zurückgewiesen werden, 7 Anträge wurden seitens der Antragsteller zurückgezogen.

Kein Verfahren wurde durch Fristablauf beendet.

Tabelle 4: Angaben über die Arten der Entscheidung gem. § 23 Abs. 2 Z 2 InvKG

	Anzahl
Genehmigungen mit Bescheid in Phase I	81
Genehmigungen mit Bescheid ohne Auflagen in Phase II	15
Genehmigungen mit Auflagen	9
Zurückweisungen von Anträgen gem § 7	9
Zurückweisungen von Anträgen gem § 9	3
Zurückziehungen von Anträgen gem § 7	6
Zurückziehungen von Anträgen gem § 9	1
Genehmigungen durch Zeitablauf	0
Verweigerungen der Genehmigung	0
Entscheidungen gem. § 7 Abs. 2 Z 1 lit. a	0
Unbedenklichkeitsbescheinigungen	15
GESAMTZAHL	139

Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist, hat Österreich im Rahmen des EU-Kooperationsmechanismus sieben Kommentare von anderen EU-Mitgliedstaaten bzw. Stellungnahmen der Europäischen Kommission in Bezug auf nationale Investitionskontrollverfahren erhalten. Dass Österreich eine aktive Rolle im Kooperationsmechanismus einnimmt, zeigt sich u.a. daran, dass Österreich sieben Kommentare an andere EU-Mitgliedstaaten entweder aufgrund von österreichischer Betroffenheit oder aufgrund von für die anderen Mitgliedstaaten relevanten Informationen abgegeben hat.

Tabelle 5: Anzahl der Kommentare und Stellungnahmen gem. § 23 Abs. 2 Z 3 - 5 InvKG

Nat. Verfahren	
Anzahl Kommentare + Stellungnahmen gem. § 12 Abs 5	7
Anzahl Kommentare + Stellungnahmen gem. § 13 Abs 2	0
Prüfverfahren anderer Mitgliedstaaten	
Anzahl österreichische Kommentare gem § 14 Abs 5	7
Anzahl österreichische Kommentare gem § 15 Abs 4	1

8 Analyse russischer FDI in Österreich

Die hohen FDI-Bestände und -Transaktionen aus Russland spiegeln sich nicht in den Verfahrensdaten der Behörde wider. Bis Stichtag 31.12.2022 wurde nur eine einzige Transaktion mit Bezug zu Russland bei der Behörde eingebracht. Dieser Widerspruch kann zwar zu einem gewissen Grad, allerdings bei weitem nicht gänzlich durch die Unterschiede der Daten erklärt werden.⁷ Mögliche weitere Erklärungen können sich daraus ergeben, dass (i) FDI-Transaktionen aus Russland keine vom InvKG erfassten Bereiche betreffen, (ii) keine Kontrolle erworben wird oder (iii) es sich um reinvestierte Gewinne/Eigenkapitaltransaktionen handelt, wodurch keine Genehmigungspflicht bei der Behörde ausgelöst wird.

Die öffentlichen Daten der OeNB liefern keine Hinweise über die Verteilung von russischen FDIs in Österreich nach Branchen. Zu den prominentesten russischen Unternehmen in Österreich zählen Gazprom, Gazpromneft und Lukoil sowie die inzwischen geschlossene Sberbank.⁸ Das spricht dafür, dass russische FDIs in Österreich kapitalintensive Bereiche wie Energie oder Finanzen betreffen.

In der EU stehen mehr als 30.000 Unternehmen unter russischem Einfluss oder russischer Kontrolle. EU-weit sind russische Investoren insbesondere in den Wirtschaftsbereichen Großhandel (4.530 und davon 3.607 unter Kontrolle und Einfluss), Immobilien (2.714 und 2.470) sowie wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (1.721 und 1.272) präsent. Zudem stehen 1.199 Unternehmen im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistung sowie 36 im Öl- und Gassektor und 33 in der Elektrizitätswirtschaft unter russischer Kontrolle.⁹ Diese Daten zeigen somit, dass russische FDIs zum einen kritische oder sensible Wirtschaftsbereiche gemäß InvKG in der EU betreffen und zum anderen dadurch auch russische Investoren Kontrolle über Unternehmen in der EU erhalten können. Beides würde für eine Genehmigungspflicht gemäß InvKG sprechen.

In der FDI-Statistik der OeNB sind auch die Quellen von Investitionen ausgewiesen. Dabei ist ausgeschlüsselt, ob es sich bei Transaktionen um (i) reinvestierte Gewinne, (ii) Eigenkapitaltransaktionen, (iii) nettogewährte Konzernkredite sowie (iv) sonstige Änderungen handelt. Für Russland sind dabei jedoch keine gesonderten Daten ausgewiesen, sondern nur als Teil von Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) oder der BRICS-Staaten (China, Indien, Russland und Südafrika) ersichtlich. Die FDI-Bestände aus Russland wiesen eine nahezu perfekte Korrelation mit jenen aus CESEE aus und zwischen 2012 und 2022 machten die russischen Bestände einen Anteil zwischen 90,5% und 98,5% an den gesamten CESEE-Beständen aus. Aus diesen Ähnlichkeiten werden die CESEE-Daten stellvertretend für Russland betrachtet.

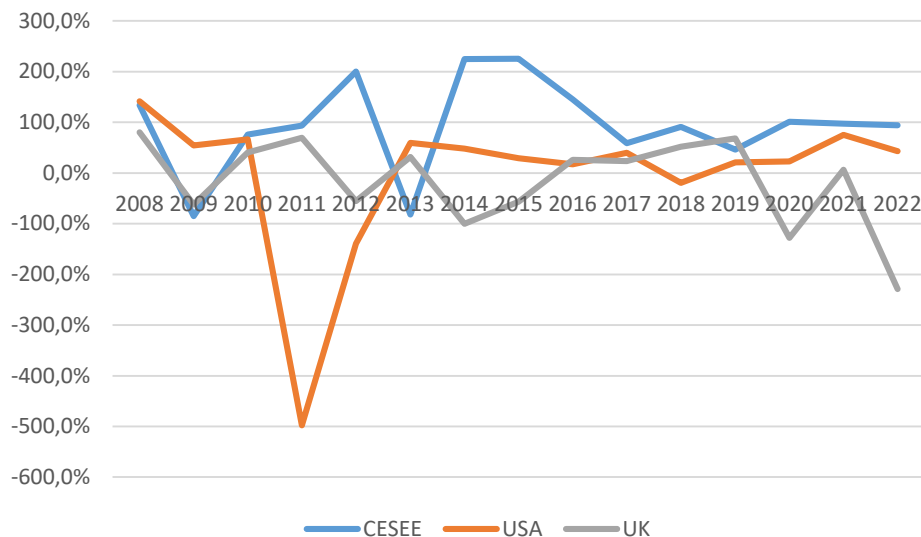
⁷ Die Verfahrensdaten der Behörde und die Daten der OeNB zu FDI-Transaktionen sind aus mehreren Gründen nicht direkt vergleichbar. Insbesondere sind hier die zeitlichen Unterschiede und die verschiedenen verwendeten Einheiten anzuführen.

⁸ Siehe dazu auch <https://www.diepresse.com/6108331/russisches-geld-in-oesterreich> (zuletzt abgerufen am 30.11.2022).

⁹ Europäische Kommission (2022): Second Annual Report on the screening of foreign direct investments into the Union; online abrufbar unter [https://ec.europa.eu/transparency/documents-register/detail?ref=COM\(2022\)433&lang=en](https://ec.europa.eu/transparency/documents-register/detail?ref=COM(2022)433&lang=en).

Im Vergleich zu anderen ausgewiesenen Ländern und Regionen wiesen die CESEE-Staaten sehr hohe reinvestierte Gewinne auf. Abbildung 10 stellt den prozentualen Anteil der reinvestierten Gewinne vom Einkommen der CESEE-Staaten, USA und UK über die Jahre 2008 bis 2022 dar. Offensichtlich war der Anteil bei den CESEE-Staaten deutlich höher als bei den USA oder UK. Im Jahr 2021 reinvestierten die CESEE-Staaten in Summe 1,7 Mrd. Euro an Gewinnen in Österreich, 2022 waren es 1,0 Mrd. Euro. Russland verzeichnete dazu 2021 bzw. 2022 FDI-Transaktionen in der Höhe von 3,1 Mrd. Euro bzw. 2,7 Mrd. Euro.

Abbildung 10: Reinvestierte Gewinne in % des Einkommens



(Eigene Darstellung; Quelle: OeNB)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass anscheinend ein Großteil der FDI-Transaktionen aus Russland auf reinvestierten Gewinnen beruhen. Reinvestierte Gewinnen lösen nicht zwingend eine Genehmigungspflicht nach InvKG aus, weshalb dies ein möglicher Erklärungsgrund für den Widerspruch zwischen FDI-Bestand/Transaktionen aus Russland und Verfahren bei der Behörde mit Bezug zu Russland sein könnte.

